

gen sind niederliegende, oder am Boden ausgebreitete Pflanzen häufig vorhanden. Die Zahl der beobachteten Pflanzenfamilien ist bei Weitem geringer als auf Lampedusa. — III. PfurtscHELLER, Dr. Paul: „Beiträge zur Anatomie der ConiferenHölzer.“ Eine kurze, mit einer Tafel illustrierte Darstellung der Beobachtungen über minder bekannte Textur- und Sculptur-Verhältnisse der Holzzellen bei verschiedenen Coniferen. — Schliesslich wäre noch aus den Sitzungsberichten eine Mittheilung über einen neuen Bürger der Flora von Niederösterreich anzuführen, nämlich über *Ruscus Hypoglossum* L., dessen Vorkommen im Münichwalde, oberhalb Kreisbach, nächst Wilhelmsburg in circa 60—80 Exempl. von Prof. Ed. Hackel entdeckt wurde.

Moriz Příhoda.

Correspondenz.

Wien, 4. Juli 1885.

Ich erlaube mir mitzutheilen, dass ich das meines Wissens in Niederösterreich noch nicht beobachtete *Thesium tenuifolium* Saut. bei Mödling am Wege von der „goldenen Stiege“ zum Husarentempel gefunden habe.

Eduard Palla.

Nemes-Podhrad in Ungarn, den 4. Juli 1885.

Im Zauberlauben des deutschen Volkes spielt bekanntlich der Eschenbaum (*Fraxinus*) auch Heil- und Wund-Holz genannt, eine sehr wichtige Rolle. Man öffne nur die alten Herbarien-Bücher und lese nach, oder nehme sich die Mühe in alten medicinischen Schriften nachzuschlagen, um sich von dem Gesagten zu überzeugen. So ist in dem in Frankfurt a. M. 1700 gedruckten Buche: „Curieuse, neue, seltene, leichte, wohlfeile, gewisse, bewährte, nützliche, nöthige, ergötzliche und verwunderungswürdige Hausz-Apothec etc.“ dem Eschenbaume und seinen Wunderwirkungen auf SS. 289—297 das ganze 17. Capitel gewidmet, wo es unter anderem heisst: „... dass von dem Eschenbaum zu gewisser Zeit, nemlich im zunehmenden Mond, wann der Baum voller Blätter und im vollen Safft ist, vor der Sonnen-Auffgang, ich sage auff Johannis-Tag, von unten hinauff muss gehauen oder geschnitten werden, alsdann behält er durch sein durchdringendes Saltz seine grosse Harmoniam“ — und dergleichen mehr. Bei unsern Slovaken steht dagegen die Ulme (vaz) bei Zaubereien in hohem Ansehen. Die nächtliche Dorfwache getraut sich niemals ohne Ulmenstock auszugehen; der Nachtwächter, der die Stunden ausruft, hat an seiner verrosteten, oft mehrere Jahrhunderte alten Hellebarde (mit der man aber heutzutage weder stechen noch hauen kann) einen Stiel aus Ulmenholz: denn nur so ist er vor jedem Spuk und Versuchungen sicher. Man erzählte mir unlängst in allem Ernste, dass in P. ein gewisser Bauer, als er Nachts heimkehrte, mit einem Ulmenstocke selbst den Teufel erschlagen habe.

Die grossen Kröten gelten für metamorphosirte Hexen, die nur so getödtet und unschädlich gemacht werden können, wenn man sie mit einem Ulmenstab durchsticht. In die Thürstöcke der Ställe werden Ulmenstäbchen eingeschlagen, um die Kühe vor dem Behexen zu schützen. Und ähnlicher Wunderwirkungen des Ulmenholzes kennt man noch eine ganze Reihe. Von einer sehr guten Beobachtung der Natur zeugt ein Gleichniss, welches ich von einem schlichten Landmanne hörte. Er sagte mir, dass sein siecher Vater „wie ein Brombeerstrauch schon mit beiden Enden in der Erde stecke,“ womit er andeuten wollte, dass sein Vater von Alter und Kummer ganz gebeugt sei. Der Braut werden die Bettfedern in die Pölster durch vorgehaltene, entblätterte Rubus-Schösslinge unter Incantationen geschüttet, damit die Ehe nicht durch bösen Zauber beunruhigt werde. Die vom *Exoascus Pruni* verunstalteten Früchte des Zwetschenbaumes, die sogenannten „Narrentaschen,“ werden hier „Vosrmán“ (= Wassermann?) genannt und weil sie etwas Zuckerstoff enthalten, besonders von Kindern gerne gegessen. Auch im Juni dieses Jahres gab es stellenweise ungeheuer viel „Narrentaschen“. Man sagt, wenn es deren viel gibt, wird es auch viel Zwetschken geben und das Volk meint, dass sich die „Narrentaschen“ manchmal wieder in normale Früchte verwandeln. — Da ich nun öfters Gelegenheit habe auch entferntere Gegenden unseres Comitates zu verschiedenen Jahreszeiten zu besuchen, will ich ein Herbar, in welchem bloss trentschiner Gefässpflanzen enthalten werden, anlegen. Mein allgemeines, etwa 10.000 Arten enthaltendes, nach Endlicher's System geordnetes Herbar (mit Ausschluss der Pilze und Moose, die ich verschenkt und verkauft habe), möchte ich um den Preis von 350 Gulden verkaufen. Es ist in mehr denn 130 Fascikeln aufgestellt, katalogisirt, ein grosser Theil der Arten von mehreren Standorten und reichlich aufgelegt. Die bisher erschienenen Centurien der Flora Austro-Hungarica wurden in das allgem. Herbar nicht eingereiht, sondern liegen ihm abgesondert bei. Nur ungerne werde ich mein grosses Herbar vermissen; aber es behalten und dazu ein besonderes trentschiner Herbar anlegen, fehlt mir der nöthige Raum.

Jos. L. Holuby.

Lemberg, am 5. Juli 1885.

Ausser den früher in Oe. B. Z. publicirten habe ich in Ostgalizien noch folgende neue Funde gemacht: *Epilobium Lamyi* F. Schultz in Bilcze; *Inula salicina* \times *hirta* am „Chomic“ in Krzywcyce; *Potentilla elongata* Rupr. (?) in Bilcze, Cygany, Iwanków und Buczac; *Pot. argentea* \times *arenaria* in Bilcze und Sinków; *Pot. Kernerii* Zimm. p. p. (an Borbás?), zwischen Hołosko und Malechów; *Poa pannonica* Kern. (? *P. versicolor* Bess.) in Sinków; *Triodia decumbens* im Holzschlag zwischen Lemberg und Winniki (leg. Stelzer). Es sei mir erlaubt, bei dieser Gelegenheit alle jene neuen von mir bis jetzt entdeckten ostgalizischen Pflanzen (mit Ausschluss der Gattung *Rosa*) namhaft zu machen, deren Diagnosen ich noch

im laufenden Jahre in der Oest. Bot. Ztschr. veröffentlicht werde, und welche ich alle ohne Ausnahme im hiesigen botanischen Garten cultivire. Ich werde es mir im hohen Grade angelegen sein lassen, alle diese Novitäten recht bald an die österr. und deutschen Floristen im Tauschwege zu bringen. Es sind diess folgende Arten: *Hieracium ciliatum* mihi, in Hołosko, Kleparów und hinter dem Stryjer Schranken in Lemberg. — *H. galiciense* m. in Winniki, Kleparów und Pieniaki. — *H. leopoliense* m. Lemberg, Zubrza, Hołosko, Lesienice und Podmanasterk. — *H. polonicum* m. (*H. pratense* auct. galic. non Tausch.) in ganz Ostgalizien verbreitet; es kommt auch in Polen und Mähren vor (herb. J. Bubela). Mein *H. Auricula* × *pratense* entspricht eigentlich der Combination *H. Auricula* × *polonicum*. — *H. pseudoauriculoides* m. (*H. auriculoides* m. in Oest. Botan. Zeitschr. non Láng) in Winniki, Kleparów und Pieniaki. — *H. pseudoflagellare* m. in Hołosko, Kleparów und Lemberg. — *Iris speciosa* m. in Bileze. — *Lappa rubra* m. in Bileze und Iwanków. — *Poa polonica* m. im Miodoboryer Hügelzug. — *Potentilla Herbichii* m. in Cygany, Bileze, Olexińce (Galizien) und Werenczanka (Bukowina). — *Pot. Sapihae* m. in Muszkatówka. — *P. Skofitzii* m. in Miodobory. — *P. Buschakii* m. in Lemberg und Krzyweczyce. — *P. leopoliensis* m. zwischen Lemberg, Zniesienie und Krzyweczyce. — *P. podolica* mihi in Cygany. — *P. thyaica* mihi in Sinków und Kołodróbka. — *Sedum polonicum* mihi im Miodoboryer Hügelzug und *Viola roxolanica* mihi in Bilze und Sinków. Br. Błocky.

Brünn, am 6. Juli 1885.

Ich beëile mich, einige Standorte interessanter *Carex*-Arten, deren Agnoscirung ich der Güte des trefflichen Forschers Dr. Lad. Čelakovský verdanke, hier anzuführen, so kommt vor: *Carex nutans* Host., ein neuer und ausgezeichneter Bürger für die Flora Mährens bei Lundenburg und Altenmarkt. *C. distans* L. bei Seelowitz. *C. Buckii* Wimm. im Matatiner Thale bei Bilowitz. *C. disticha* Huds. bei Karthaus, Sebrowitz und Leskau. *C. pseudocyperus* L. Teich bei Karthaus. *C. hordeistichos* Vill. bei Křenowitz. *C. flacca* Schreb. Teich bei Karthaus. — *Euphorbia pilosa* L. fand ich auf einer etwas salzhaltigen Wiese bei Altenmarkt. Dr. Formánek.

Wsetin, Mähren, am 7. Juli 1885.

Auf den Bericht des Herrn Bron. Blocki in der Oest. Botan. Zeitschr. Nr. 7, p. 255 hinweisend, habe ich mitzutheilen, dass ich den neuen Bürger der österr.-ungar. Flora, nämlich das *Hieracium suecicum* Fries schon im Vorjahre auf einem Feldrande hier bei Wsetin (unweit der Stefanigasse) entdeckt habe. Nachdem diese Pflanze weder in Oborny's Fl. von Mähren, noch in anderen Floren Oesterreichs erscheint, habe ich mir nicht getraut, die Pflanze als *H. suecicum* zu erklären, und sandte sie im September 1884 mit anderen zweifelhaften Hieracien an Herrn Em. Fiek in Hirschberg, welcher sie als solche agnoscirte. — Heuer habe ich diese Pflanze

in zahlreichen schönen Exemplaren eingesammelt, die in meinem diessjährigen „Index plant. exsicc.“ zum Tausche angeboten werden.
 Joh. Bubela.

Breslau, 2. Juli 1885.

In der Juli-Nummer des laufenden Jahrgangs der Oest. bot. Ztschr. hat Herr M. Přihoda ein Referat über einen von mir und Prof. Ascherson gemeinschaftlich verfassten und in den Berichten der Deutschen botan. Gesellschaft erschienenen, das Vorkommen des *Hypericum japonicum* Thunb. (= *gymnanthum* Engelman et Gray) in Deutschland betreffenden Aufsatz geliefert, welcher mit dem Inhalt desselben keineswegs im richtigen Einklange steht. Wir sind zunächst gleich von Anfang an darüber im Klaren gewesen, dass die Posner Pflanze von *H. mutilum* L. verschieden sei und ich sprach, da mir ursprünglich eine Diagnose des *H. gymnanthum* nicht zur Verfügung stand, Ascherson gegenüber die Vermuthung aus, dass, wenn zwischen *H. mutilum* und *H. canadense* L. bereits eine Mittelform bekannt sei, dieselbe wohl mit jener identisch sein dürfte. Ascherson glaubte alsbald eine solche in dem ihm nur der Beschreibung nach bekannten *H. mutilum* L. var. *gymnanthum* A. Gr. zu erkennen und da auch mir die Diagnose auf die Strähler'sche Pflanze entschieden zu passen schien, so wurde letztere von A. bereits in der Sitzung der D. bot. Gesellschaft vom 30. December 1884 direct unter der Bezeichnung *H. gymnanthum* Engelm. et Gr. vorgelegt, zumal für uns der Specieswerth dieser Form gegenüber dem *H. mutilum* L., welchen A. Gray mehr als einmal bezweifelt hatte, wie gesagt ausser Frage stand. Nur um völlige Sicherheit zu erlangen sandte A. ein Exemplar an diesen. Von einer erst durch den berühmten amerikanischen Botaniker erfolgten „Richtigstellung“ der Bestimmung kann also keine Rede sein, was Herr Přihoda bei einer erneuten sorgfältigeren Durchsicht unseres Aufsatzes, in welchem das hier Mitgetheilte bereits klar und deutlich in ausführlicherer Weise dargethan ist, gewiss gern zugehen wird. Das betreffende Referat ist ausserdem insofern mangelhaft, weil es die Thatsache mit keiner Sylbe erwähnt, dass erst wir die Identität des nordamerikanischen *H. gymnanthum* mit dem schon vor mehr als 100 Jahren aufgestellten *H. japonicum* Thunb. ermittelt haben, was doch zugleich mit ein Hauptzweck der Publikation unserer Arbeit war. Denn sowohl A. Gray als den übrigen amerikanischen Floristen sind die Beziehungen ihrer seit nunmehr genau 50 Jahren bekannten Pflanze zu der ostasiatischen Art unseres Wissens unbekannt geblieben. Allerdings hat in neuerer Zeit (1881) Maximowicz das *H. japonicum* Thbg. mit dem amerikanischen *H. mutilum* identificirt und zwar offenbar desshalb, weil ihm unter diesem Namen aus Nord-Amerika auch Individuen des *H. gymnanthum* vorgelegen haben, welches er aber nicht von *H. mutilum* unterschied, wie wir diess in unserer Abhandlung bereits erwähnt haben. Der Frage, wie die ostasiatisch-nordamerikanische Pflanze nach der Provinz Posen

gelangt sei, sind wir übrigens doch wohl auch etwas näher getreten, als man diess aus Herrn Příhoda's Referat wohl schliessen könnte. Wir halten es nicht für unwahrscheinlich, dass sie mit amerikanischer Kleesaat eingeschleppt wurde. Ebenso irrt der Referent, wenn er *H. japonicum* für eine in Ostasien und im westlichen Nordamerika einheimische Art erklärt. Aus unseren Mittheilungen konnte er vielmehr deutlich ersehen, dass die Pflanze aus dem eigentlichen Westen der Union jenseits der Rocky Mountains so wenig wie *H. mutilum* bekannt ist, sondern erst von Texas an bis zum atlantischen Küstengebiet (Virginia, Maryland, Delaware) ostwärts, sowie andererseits über Arkansas bis Illinois nordwärts reicht. R. v. Uechtritz.

Personalnotizen.

— Dr. A. Heider, der als Expeditionsarzt die demnächst nach Lycien und Pamphylien in Kleinasien abgehende Expedition des Grf. Lanscoronsky mitmacht, gedenkt daselbst nebst anderen wissenschaftlichen Studien sich insbesondere der botanischen Durchforschung des Landes zu widmen. Seine Sammlungen kommen seinerzeit dem Wiener Universitätsmuseum zu Gute.

— Dr. Hans Molisch, Assistent am pflanzenphysiologischen Institut in Wien, hat sich als Privatdocent für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität Wien habilitirt.

— Alexander Matz, Pfarrer in Angern bei Wien, der sich gleich seinem Bruder Maximilian grosse Verdienste um die Erforschung der Flora von Niederösterreich erworben hat, feierte am 29. Juni den vierzigsten Jahrestag seiner Installirung daselbst.

— Dr. Eduard Regel, Director des kais. botanischen Gartens in Petersburg, feiert am 13. d. M. seinen 70. Geburtstag.

— Bronisław Błocki erhielt von der Krakauer physiographischen Commission eine Subvention von 100 fl. zur Erforschung des in botanischer Hinsicht noch gänzlich unbekanntes Gebietes zwischen den Flüssen Bug und Styr.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, am 2. Juli überreichte Prof. Wiesner eine Abhandlung unter dem Titel: „Ueber das Gummiferment, ein neues diastatisches Enzym, welches die Gummi- und Schleimbildung in der Pflanze hervorruft.“ Die Hauptergebnisse dieser Untersuchung lauten: 1. In den natürlichen Gummiarten und in jenen Geweben, in welchen Cellulose in Gummi oder Schleim umgewandelt wird, ist ein